



Wir leben besessen von der Zukunft. Was wird mit der Welt geschehen? Sind wir nahe am Ende? Wann wird Christus in Herrlichkeit wiederkommen? Die sozialen Netzwerke brodeln vor apokalyptischen Theorien, Schlagzeilen verkünden Krise um Krise, und das menschliche Herz schlägt zwischen Angst und Hoffnung.

Doch mitten in diesem Lärm flüstert die Kirche eine Wahrheit, die alles verändert: **Die Parusie hat bereits begonnen, und sie geschieht jeden Tag auf dem Altar.**

Ja. Die Wiederkunft Christi ist nicht nur ein zukünftiges Ereignis. Sie ist auch eine gegenwärtige Wirklichkeit. Es ist das, was wir — mit tiefem theologischen Fundament — die **eucharistische Parusie** nennen können.

Dieser Artikel ist keine fromme Spekulation. Er ist eine Einladung, das Herz des christlichen Geheimnisses neu zu entdecken: **Christus kommt in jeder Heiligen Messe sakramental wieder, er nimmt seine glorreiche Wiederkunft vorweg und bereitet seine Braut vor.**

1. Was ist die Parusie?

Das Wort „Parusie“ stammt vom griechischen *parousía* und bedeutet „Gegenwart“, „Ankunft“, „offizielle Erscheinung“. Im Neuen Testament bezeichnet es das glorreiche Kommen Christi am Ende der Zeiten (vgl. Mt 24,27; 1 Thess 4,16).

Der heilige Paulus schreibt:

„Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme des Erzengels und beim Schall der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen“ (1 Thessalonicher 4,16).

Die Kirche hat diese Wahrheit immer im Glaubensbekenntnis bekannt:
„Und er wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten.“

Die endgültige Parusie wird sichtbar, universal und majestätisch sein. Christus wird als Richter und König kommen. Doch hier liegt der entscheidende Punkt: **Die Heilsgeschichte**



funktioniert nicht in hermetisch getrennten Abschnitten zwischen dem „Jetzt“ und dem „Später“.

Im Christentum bricht die Zukunft in die Gegenwart ein.

Und das geschieht auf höchste Weise in der Eucharistie.

2. Die Eucharistie: reale Gegenwart, kein Symbol

Seit den ersten Jahrhunderten hat die Kirche klar bekräftigt, dass es in der Eucharistie keine Metapher, sondern Wirklichkeit gibt.

Christus sagte nicht: „Das bedeutet meinen Leib.“

Er sagte: „Das ist mein Leib“ (Mt 26,26).

Die Lehre von der Transsubstantiation — feierlich definiert auf dem Konzil von Trient — besagt, dass die Substanz von Brot und Wein wahrhaft in den Leib und das Blut Christi verwandelt wird, während nur die äußeren Gestalten bleiben.

Hier geschieht etwas Radikales:

Der verherrlichte, auferstandene Christus, der zur Rechten des Vaters thront, wird in Zeit und Raum gegenwärtig.

Er ist kein Christus der Vergangenheit.

Er ist keine emotionale Erinnerung.

Er ist derselbe Herr, der in Herrlichkeit wiederkommen wird.

Darum verkündet die Liturgie nach der Konsekration:

„Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“

Die Messe ist Gedächtnis, ja.

Aber sie ist auch Flehen um die Parusie.



Mehr noch: Sie ist ihre reale Vorwegnahme.

3. Die bereits vorweggenommene Parusie: theologisches Fundament

Um die eucharistische Parusie zu verstehen, müssen wir ein zentrales Prinzip der katholischen Theologie begreifen: **Die Liturgie hat Anteil an der Ewigkeit.**

Der Hebräerbrief zeigt Christus als den ewigen Hohenpriester, der ein einziges und endgültiges Opfer darbringt (Hebr 9,11–12). Dieses Opfer wird nicht wiederholt, sondern **sakramental gegenwärtig gesetzt** in jeder Messe.

Die Eucharistie ist keine Wiederholung von Golgotha.
Sie ist seine unblutige Vergegenwärtigung.

Und der Christus, der sich darbringt, ist derselbe, der in Herrlichkeit wiederkommen wird.

Daher:

- Das Kreuz gehört zur geschichtlichen Vergangenheit.
- Die Auferstehung gehört zum ewigen Sieg.
- Die Parusie gehört zur eschatologischen Zukunft.
- Aber die Eucharistie vereint Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in einem einzigen sakramentalen Akt.

Hier liegt der Schlüssel:

Die Messe ist der Ort, an dem sich die Zeit der Ewigkeit öffnet.

Wenn der Priester die Hostie erhebt, berührt der Himmel die Erde.

Wenn die Gläubigen kommunizieren, nehmen sie bereits teil am ewigen Hochzeitsmahl des Lammes (vgl. Offb 19,9).



4. Die eschatologische Dimension jeder Messe

Jede Eucharistie hat eine zutiefst eschatologische Dimension.

Wir feiern nicht einfach ein gemeinschaftliches Ritual. Wir feiern:

- Das erlösende Opfer.
- Die verherrlichte Gegenwart.
- Die Vorwegnahme des Gerichts.
- Die Verkündigung des endgültigen Reiches.

Darum konnte man in der traditionellen Liturgie so intensiv den Sinn für das Heilige und für das Gericht atmen. Die Messe ist keine spirituelle Unterhaltung. Sie ist die Schwelle zum Ende der Zeiten.

Jede Konsekration ist ein Einbruch des Königs.

Mit theologischer Genauigkeit können wir sagen:

Die Eucharistie ist eine sakramentale Parusie, verhüllt unter den Gestalten, aber wirklich.

Was wir eines Tages unverhüllt sehen werden, beten wir heute unter der Gestalt des Brotes an.

5. Warum ist das heute wichtig?

Wir leben in einer Kultur, die den Sinn für Transzendenz verloren hat. Viele Katholiken haben die Messe auf ein brüderliches Treffen oder ein emotionales Erlebnis reduziert.

Doch wenn wir das Bewusstsein für die eucharistische Parusie wiedergewinnen, verändert sich alles:

- Es verändert die Weise, wie wir die Messe besuchen.
- Es verändert die Weise, wie wir kommunizieren.
- Es verändert unsere geistliche Vorbereitung.
- Es verändert unser tägliches Leben.



Wenn Christus in jeder Messe wirklich kommt, wie kann ich zerstreut erscheinen?
Wenn der König gegenwärtig ist, wie kann ich in Todsünde leben?
Wenn ich bereits am ewigen Mahl teilnehme, wie kann ich leben, als wäre dieses Leben alles?

Die Eucharistie ist kein Symbol des Himmels.
Sie ist der Himmel, der in die Welt eintritt.

6. Konkrete pastorale Anwendungen

Hier hört diese Lehre auf, theoretisch zu sein, und wird verwandelnd.

1□ Ernsthafte Vorbereitung auf die Messe

Wenn wir dem Herrn begegnen, der in Herrlichkeit kommen wird, darf die Vorbereitung nicht improvisiert sein. Häufige Beichte, Sammlung, vorheriges Gebet.

2□ Den Sinn der Anbetung wiederentdecken

Die eucharistische Anbetung ist Training für die endgültige Parusie. Wir lernen, jetzt vor Ihm zu stehen, damit wir Ihn nicht fürchten, wenn Er sich in Herrlichkeit offenbart.

3□ Kommunion im Stand der Gnade

Der heilige Paulus warnt mit Nachdruck:

„Denn wer isst und trinkt, ohne den Leib zu unterscheiden, der isst und trinkt sich das Gericht“ (1 Korinther 11,29).

Die eucharistische Parusie ist Heil für den, der in der Gnade lebt, aber Gericht für den, der sie verachtet.

4□ In Wachsamkeit leben

Die Messe erzieht uns zur aktiven Erwartung. Nicht in Angst, sondern in Hoffnung.



Jedes „Amen“ beim Empfang der Kommunion ist ein Akt der Vorbereitung auf den Tag, an dem Christus sich unverhüllt zeigen wird.

7. Die göttliche Pädagogik: vom Verborgenen zum Offenbaren

Gott handelt schrittweise:

- In Bethlehem kam Er in Demut.
- Am Kreuz verbarg Er sich im Leiden.
- In der Eucharistie verbirgt Er sich unter den Gestalten.
- In der endgültigen Parusie wird Er sich in Herrlichkeit offenbaren.

Die Eucharistie ist die Zwischenstufe:
weder völlige Verborgenheit noch volle Offenbarung.

Sie ist reale Gegenwart unter sakramentalem Zeichen.

Wer lernt, Ihn in der Hostie zu erkennen, wird Ihn in der Herrlichkeit erkennen.

8. Die eucharistische Parusie und die gegenwärtige Glaubenskrise

Viele sprechen vom Ende der Welt.
Wenige sprechen vom Ende der Sünde in der eigenen Seele.

Die wahre Vorbereitung auf die Parusie besteht nicht darin, apokalyptische Theorien zu sammeln, sondern eucharistisch zu leben.

Ein Katholik, der sein Leben auf die Messe ausrichtet, fürchtet das Ende nicht.
Denn er lebt bereits vereint mit Dem, der kommt.

In Zeiten doktrинeller Verwirrung, Säkularisierung und Verlust des Sinnes für das Heilige ist die Lösung nicht Angst, sondern Anbetung.



Die Kirche wird nicht durch menschliche Strategien überleben, sondern durch die Eucharistie.

9. Ein geistlicher Leitfaden, um die eucharistische Parusie zu leben

Ich schlage dir etwas Konkretes vor:

- Besuche die Messe, als wäre es die letzte deines Lebens.
- Empfange die Kommunion, als wäre sie dein Viaticum.
- Bete an, als stündest du bereits vor dem himmlischen Thron.
- Lebe jeden Tag als Vorbereitung auf die endgültige Begegnung.

Mache deinen Tag zu einer Verlängerung des Altars:

- Dargebrachte Arbeit.
- Angenommene Opfer.
- Gebeichtete Sünden.
- Konkrete Nächstenliebe.

Die Eucharistie endet nicht mit „Gehet hin in Frieden“.
Dort beginnt deine Sendung.

10. Schluss: Der Kommende ist schon hier

Die Parusie ist nicht nur ein zukünftiges Datum.

Sie ist eine Person, die bereits kommt.
Und Er kommt jeden Tag.

Derselbe Christus, der eines Tages die Himmel aufreißen wird, lässt sich jetzt in der Stille des Tabernakels berühren.

Die Frage ist nicht, wann Er kommen wird.



Die Frage ist:
Erkennst du Ihn jetzt?

Denn wer lernt, Ihn in der Hostie zu sehen, wird sich nicht fürchten, Ihn in Herrlichkeit zu sehen.

Und wenn schließlich die Posaune erklingt und der Menschensohn sich offenbart, wird die eucharistische Seele nicht sagen: „Was für eine Überraschung!“, sondern:

„Endlich sehe ich Dich, wie ich Dich immer angebetet habe.“